

## Anzeigen

*Hochschulpolitik in Ostmitteleuropa 1945–1995. Hrsg. von Peter Bachmaier. (Wiener Osteuropa-Studien, Bd. 5.) Peter Lang Verlag, Frankfurt a. M. u. a. 1996. 322 S. (DM 89, —.)* — Der aus einem Projekt der Abteilung Bildungs-, Wissenschafts- und Kulturpolitik des Österreichischen Ost- und Südosteuropa-Instituts hervorgegangene Sammelband schildert die Entwicklung des Hochschulwesens in fünf ostmitteleuropäischen Ländern seit dem Zweiten Weltkrieg. Sein Schwergewicht und zugleich der Ausgangspunkt seines Erkenntnisinteresses liegt in der seit dem politischen Umbruch von 1989 erfolgten organisatorischen und inhaltlichen ‚Transformation‘ der ostmitteleuropäischen Hochschulen. Die Darstellungen des Hochschulwesens in der Tschechoslowakei (1945–1989) bzw. Tschechien (seit 1989) von Jiří Kotásek, der Slowakei (1945–1989) von Peter Ondrejkoč und Iveta Radičová (seit 1989), Polen (1945–1995) von Małgorzata Szeffler und Jugoslawien (1945–1995) von Werner Weilguni erweisen sich als brauchbare Deskriptionen der Grundzüge der jeweiligen Entwicklungen. Lediglich István Bessenyei („Die Hochschulen als Träger der staatlich gelenkten Modernisierung in Ungarn“) und Andreas Pribersky („Preussisch-sowjetisches Modell“ oder mitteleuropäisches Modell?“) versuchen, darüber hinaus tiefere Zusammenhänge und Strukturen freizulegen. Leider bietet auch die zusammenfassende Einleitung Peter Bachmaiers nicht mehr als einen kursorischen Überblick, der zudem noch manche Ungenauigkeiten enthält. So liegt ein informativer Sammelband vor, der zu weiteren Forschungsarbeiten herausfordert.

Eduard Mühle

*Der Umbruch in Osteuropa. Hrsg. von Jürgen Elvert und Michael Salewski. (Historische Mitteilungen der Ranke-Gesellschaft, Beiheft 4.) Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1993. 203 S. (DM 74, —.)* — Der Sammelband enthält 12 Referate einer von der Ranke-Gesellschaft und dem Kölner Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien im November 1991 in Leipzig veranstalteten Konferenz. Fünf davon betreffen den ostmitteleuropäischen Raum. Hans Lemberg (Marburg) referiert über „Osteuropa, Mitteleuropa, Europa. Formen und Probleme der ‚Rückkehr nach Europa‘“ (S. 15–28), während Wolfgang Seiffert (Kiel) „Auswirkungen der deutschen Vereinigung auf Osteuropa“ (S. 97–108) erörtert. Zdeněk Sládek (Prag) skizziert in groben Zügen die politische und wirtschaftliche Machtstruktur der ČSSR seit 1968 („Der tschechoslowakische Realsozialismus. Seine Destabilisierung und sein Zusammenbruch“, S. 109–120). László J. Kiss (Budapest) geht der Frage nach: „Warum scheiterte der Gulaschkommunismus?“ und liefert dazu eine übersichtliche „Anatomie des Kádárismus“ (S. 121–133). Michael Garleff (Oldenburg) analysiert die historischen Voraussetzungen für die Wiederentstehung der drei baltischen Staaten und geht dabei kurz, aber mit sicherem Urteil auf das nationale Erwachen im 19. Jh. ein („Die Wiederherstellung der Unabhängigkeit: Die baltische Staaten“, S. 163–182).

Csaba János Kenéz

*Michael Kost: Analyse der Industrieprivatisierung in Polen, Ungarn und der ČSFR. (Europäische Hochschulschriften, Reihe 5: Volks- und Betriebswirtschaft, Bd. 1484.) Verlag Peter Lang, Frankfurt a. M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien 1994. 330 S. (DM 44,50.)* — Die Linzer betriebswirtschaftliche Dissertation reiht sich ein in die Fülle der im letzten Jahrzehnt entstandenen Literatur zur Privatisierung in den Transformationsländern. Herausgehoben ist sie zum einen durch den Anspruch, die drei Volkswirtschaften, in denen – abgesehen von den neuen Ländern der Bundesrepublik – die Umgestaltung am weitesten fortgeschritten war, miteinander zu vergleichen. Zum anderen zeichnet sie ein umfassender, möglichst viele Aspekte der Privatisierung einbeziehender Ansatz aus, der zur Prognose künftiger Privatisierungsprobleme und zur Entwicklung von Strategien für die weitere Steuerung des Prozesses nutzbar gemacht werden soll. — Die Dringlichkeit der Aufgabe rechtfertigt durchaus die wissenschaftliche Befassung mit Vorgängen, die dem Anfangsstadium kaum entwachsen sind. Dies gilt um so mehr, als Erfahrungen mit früheren Privatisierungen in etablierter

marktwirtschaftlicher Umgebung nur sehr bedingt auf die anstehende Transformation übertragbar sind, worauf der Vf. ausdrücklich hinweist (S. 49f.). Gleichwohl macht sich bei der überwiegend empirischen Orientierung der Arbeit die Kürze des Beobachtungszeitraums deutlich bemerkbar: Die Datenbasis bleibt vielfach so schmal, daß man sich des Eindrucks nicht erwehren kann, ihre Auswertung führe über die Erkenntnisse der theoretischen a priori-Diskussion, die in Teil B der Arbeit (S. 27–46) und vereinzelt an anderen Stellen recht knapp referiert wird, nicht weit hinaus. Deutlich wird dies unter anderem bei dem Versuch, die Industriebranchen nach ihrer Attraktivität für Anleger zu klassifizieren (Branchenattraktivitätsmatrix S. 244): Vergegenwärtigt man sich, daß natürliche und institutionelle Faktoren die Handelbarkeit von Gütern und damit den überregionalen oder internationalen Wettbewerb bestimmter Branchen beschränken, so überrascht es kaum, wenn die Aufzählung der relativ wenigen Fälle von Privatisierung mittels ausländischen Kapitals (S. 223) in Richtung dieser Branchen weist. – Die sprachliche Vielfalt des behandelten Raumes, den der Autor wiederholt Ostmitteleuropa nennt, obgleich er in seiner ersten Anmerkung (S. 15) dazu fast alle früheren Comecon-Länder sowie Albanien und die Nachfolgestaaten Jugoslawiens zählt (!), mag dafür verantwortlich sein, daß Namen im Text und, ärgerlicher, im Literaturverzeichnis häufig falsch geschrieben sind. Insgesamt aber überzeugen die breite Anlage und der systematische Aufbau des Buches. Die – nicht zuletzt durch Interviews mit 30 Experten aus Forschung, Politik und Wirtschaft – erreichte Nähe zum Privatisierungsgeschehen, die durchgeführten Fallstudien wie auch die, an vergleichbaren Arbeiten gemessen, umfangreiche Literatur- und Quellenverarbeitung empfehlen die Arbeit als Grundlage für weitere Forschung.

Karl von Delhaes

*Große Deutsche aus dem Osten. Einblicke und Überblicke zu einer Ausstellung der Stiftung Ostdeutscher Kulturrat. Hrsg. von Eberhard G. Schulz. Bergstadtverlag Wilhelm Gottlieb Korn. Würzburg 1994. 212 S. mit zahlr. Abb. (DM 28, –.)* – Zu den Anliegen der Ausstellung gehört es, wie Eberhard G. Schulz einleitend schreibt, der kulturellen Identität des deutschen Volkes zu dienen. Diesen Dienst erachtet er gerade vor dem Hintergrund der Erfahrungen mit der nationalsozialistischen Herrschaft und den Entscheidungen der Siegermächte für notwendig, zumal die gemeinsame Hochsprache und das gemeinsame Schicksal zu den Grundbedingungen der kulturellen Selbsterkenntnis des deutschen Volkes gehören. Zudem ist die Ausstellung der „Weltoffenheit aller Völker“ (S. 9) verpflichtet, wozu die Kulturleistungen der Deutschen im Osten – und damit sind die ehemaligen deutschen Bewohner des östlichen Teils des einstigen Deutschen Reiches und von Europa gemeint – ein gutes Lehrbeispiel bieten. Um dem Anliegen gerecht zu werden, haben die verantwortlichen Aussteller versucht, bleibende Eindrücke durch beispielhafte Anschaulichkeit, die die Auswahl der vorgestellten Persönlichkeiten bestimmt hat, hervorzurufen. Der Katalog gewinnt schon allein dadurch, daß der Herausgeber die Nachprüfbarkeit der Auswahl gewährleistet, indem er den nach Berufsgruppen geordneten Großen Deutschen in der Regel entsprechende Vorspanne vorangestellt hat, wie z. B. die „Einblicke in die Auswahl großer deutscher Architekten und Baumeister aus dem Osten“. Die Ausstellung präsentiert 81 herausragende Philosophen, Philologen und Historiker, Mathematiker, Naturwissenschaftler, Juristen, Mediziner, Dichter und Schriftsteller, Musiker, Architekten und Baumeister, Maler und Graphiker, Theologen und religiöse Praktiker, Techniker und Unternehmer sowie Politiker und Soldaten. Sie erinnert beispielsweise daran, daß Caspar Schwenckfeld und August Borsig in Schlesien geboren sind, daß Colmar Freiherr von der Goltz und David Hilbert Ostpreußen waren oder daß Gustav Mahler aus Böhmen und Rudolf Wagner-Régeny aus Siebenbürgen stammten. Der Katalog bietet am Ende Übersichten über die ausgewählten Persönlichkeiten und die Leihgeber und schließt mit einem Verzeichnis der Mitarbeiter.

Dieter Heckmann

*Handbuch zur Geschichte der Festungen des historischen deutschen Ostens. Bearb. von Kurt Burk. Hrsg. vom Ludwig Petry-Institut Mainz. Biblio Verlag. Osnabrück 1995. XII, 314 S., 11 Ktn., 69 Figuren, 45 Abb. (DM 86, –.)* – Das Handbuch erfaßt die militärischen Befesti-